

## »Die Mittelschicht schrumpft«

**Die Verteilung von Vermögen und Einkommen kennt kaum jemand besser als Markus Grabka. Er erhebt die einschlägigen statistischen Daten**

*Publik-Forum: Herr Grabka, wie groß ist die soziale Ungleichheit in Deutschland?*

**Markus M. Grabka:** Im internationalen Vergleich haben wir in Deutschland eine relativ hohe Ungleichheit bei den Vermögen. Das reichste Zehntel der Bevölkerung hält allein einen Anteil am gesamten Vermögen von mehr als sechzig Prozent.

*Ist die Kluft zwischen Reichen und Armen größer geworden?*

**Grabka:** Ja, sie ist seit der Jahrtausendwende vor allem bei den Einkommen größer geworden. Während das ärmste Zehntel der Bevölkerung real Einkommen verloren hat, sind die Einkommen des reichsten Zehntels real um mehr als 15 Prozent gewachsen.

*Schrumpft die sogenannte Mittelschicht?*

**Grabka:** Unsere Zahlen zeigen, dass die Einkommensmittelschicht von Ende der 1990er-Jahre bis zur Mitte der 2000er-Jahre um 4,5 Millionen Personen auf gut 47 Millionen geschrumpft ist.

*Wie definieren Sie Mittelschicht?*

**Grabka:** Zur Mittelschicht gehören alle Personen, deren verfügbare Einkommen zwischen 70 und 150 Prozent des mittleren Einkommens ausmachen. Das Privatvermögen ist nominal nahezu gleich geblieben. Das Vermögen nach Abzug der Inflation ist aber geringer geworden. Entscheidend war dafür, dass die Immobilienpreise flächendeckend rückläufig waren. Erst in den letzten Jahren sind die Immobilienpreise gestiegen, vielfach in den städtischen Bereichen. In den Regionen, in denen die Bevölkerung abnimmt, wie zum Beispiel in bestimmten Regionen Ostdeutschlands, haben sich die Immobilienpreise hingegen weiter schwach entwickelt.

*Wie haben sich die Vermögen von Arbeitslosen entwickelt?*

**Grabka:** Gerade bei Arbeitslosen ist das Vermögen signifikant gesunken. Mit Einführung des Arbeitslosengelds II hat sich die Rechtslage für die Arbeitslosengeldempfänger bekanntlich verändert: Sie müssen nun ihr Nettovermögen zuerst weitgehend aufbrauchen, bevor sie staatliche Leistungen in Form von Grundsicherung in Anspruch nehmen dürfen.

*Spüren eigentlich auch die Menschen mit großem Vermögen diese Niedrigzinspolitik?*

**Grabka:** Ich würde eher sagen, das niedrige Zinsniveau ist nicht das Problem der Reichen, sondern vor allem der Mittelschicht. Sie ist gezwungen, neben der gesetzlichen Rente auch privat für das Alter vorzusorgen. Sehr wohlhabende Personen können auf risikoreichere Anlagen wie Aktien ausweichen und auch in Zeiten der Niedrigzinspolitik durchaus ordentliche Renditen erwirtschaften.

***Ihre Befragungen sind freiwillig. Sind die Daten über das Vermögen wirklich korrekt?***

**Grabka:** Das Problem bei einer freiwilligen Bevölkerungsbefragung ist, dass in allen bekannten Statistiken Multimillionäre oder Milliardäre faktisch so gut wie nicht enthalten sind. Valide Aussagen zur Vermögenskonzentration sind insbesondere am obersten Rand mit großen Ungenauigkeiten verbunden.

***Wie könnte man dies ändern?***

**Grabka:** Man könnte eine Vermögenssteuer mit dem Steuersatz null einführen. Die Haushalte würden so nicht belastet, aber der Staat wüsste aufgrund der Daten, wie der obere Rand finanziell ausgestattet ist. Die zweite Möglichkeit wäre: Man könnte Bevölkerungsbefragungen verbessern, indem gezielt sehr wohlhabende Haushalte für eine Befragung gewonnen werden. Unsere Auswertungen zeigen, dass sie durchaus bereit sind.

***Wie sollte die Politik mit der wachsenden sozialen Ungleichheit umgehen?***

**Grabka:** Zunächst liefere ich nur Fakten. Die zeigen, wie sich die Schere zwischen Arm und Reich entwickelt hat. Die Kernfrage ist, ob die Politik das Thema der Ungleichheit und die daraus resultierenden Probleme überhaupt ernst nimmt.

***Welche Probleme ergeben sich daraus?***

**Grabka:** Die Vermögensungleichheit könnte das Wirtschaftswachstum schwächen, weil die mit weniger Geld weniger konsumieren.

***Wo müsste eine Politik für eine gerechtere Vermögensverteilung ansetzen?***

**Grabka:** Die Politik könnte die derzeit vorhandenen vermögensbezogenen Steuern verändern und die vermögenspolitischen Instrumente zur Förderung der privaten Vermögensbildung verbessern.

***Welche Instrumente meinen Sie konkret?***

**Grabka:** Wir sind eines der wenigen Länder, das keine flächendeckende Wohnungsbauförderung mehr betreibt. Das wäre eine Möglichkeit der Vermögensbildung. Auch könnte die Riesterrete überdacht werden, weil die erwarteten Renditen sehr gering sind. Hier könnte ein Staatsfondsmodell wie in Norwegen eine alternative Möglichkeit zum Aufbau von Vermögen für das Alter sein.

Interview: Gerhard Endres



**Markus M. Grabka,**  
geboren 1968, ist Soziologe  
am Deutschen Institut  
für Wirtschaftsforschung in  
Berlin.